© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bäume waren wie überzuckert von Schnee und Reif. Durch die Büsche schallte das muntere Gezwitscher der Tannenmeisen und die Lockrufe zahlreicher Dompfaffen, die sich nirgends schöner ausnehmen, als auf einem beschneiten Fichtenzweig. Auch ein Rothkehlchen schaute uns aus vertraulicher Nähe mit seinen großen Augen an. Zu unsern Füßen drunten am Fuß des steilen Abhangs, an dem unser Weg entlang führte, rauschte, zahlreiche Eisschollen tragend, die Lahn vorbei. Da vernahm mein Ohr plötzlich die frohen Klänge einer lieblichen Vogelstimme — in dieser Winterlandschaft das Gemüth seltsam überraschend, bezaubernd. Laut und hell tönten die Strophen herauf und erstarben dann wieder zu einem leisen Zwitschern. Bald entdeckte mein Auge die Sängerin, die Wasseramsel. Drunten unter einem Busch stand sie dicht am Ufer; aber kaum einen Augenblick blieb sie ruhig sitzen, lief singend bis an den Hals ins Wasser und nur, wenn sie wirklich die Nahrung erhaschte, wurde eine kleine Pause gemacht; bis sie uns plötzlich bemerkte. Sie stürzte sich tauchend in die eisige Fluth, kam einige Schritte weiter wieder ans Land und flog eiligst davon.

Giebt es in Deutschland nur eine Art des Hausrothschwanzes?

Von Karl Wernher.

Auch ich bin in der Lage, zur Aufklärung der Rothschwanzfrage mein Scherflein beitragen zu können.

Unter 3 Paaren des Hausröthels, die ich während des Brutgeschäftes zu beobachten Gelegenheit hatte, waren 2 Männchen grau und eines nur, dieses aber allerdings typisch ausgefärbt, schwarz, weiß, roth, blaugrau. Die Nistplätze waren bei zweien die gleichen, inmitten von Gehöften gelegene Mauerlöcher, eines baute in ein unbewohntes Zimmer oben auf die Gardinenstange, aus dem es erst, nachdem das Gelege bereits aus 3 Eiern bestand, vertrieben wurde.

Dieses letzte Paar hatte ich Gelegenheit sehr genau zu sehen, denn ich war Zeuge der Nestzerstörung und des großen Jammers der beiden Thierchen, welche durch die Angst um die Nachkommenschaft dreist sich ganz in der Nähe betrachten ließen.

Männchen und Weibchen waren nahezu ganz gleich grau, und nur wenn sie zu gleicher Zeit auf dem Fensterkreuz saßen, war eine kleine dunklere Schattirung auf der Brust des Männchens zu bemerken.

Bei dem andern grauen Paare waren die Farben des Männchens etwas tiefer, aber dennoch würde der Vogel von Jedem als Weibchen angesprochen worden sein, der denselben allein zu Gesicht bekommen hätte.

Das dritte Paar brachte 2 Nester mit Jungen groß, und es war meine tägliche Freude, wenn der muntere Vogel auf des Nachbars Dachfirst seinen eigenthümlichen Gesang zum Besten gab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von jeher gehört das Hausröthel zu meinen speziellen Freunden, ich habe ihm schon oft das Nest gegen unliebsame Eingriffe von Mensch und Raubzeug geschützt, nie aber habe ich früher genau auf die Färbung geachtet und jedenfalls manchen grauen Röthelhahn für ein Weibchen gehalten.

Die Fragen des Herrn Kleinschmidt beantworten sich für meinen Theil aus Obigem wie folgt:

1. In der hiesigen Gegend (die beiden grauen habe ich in Alsheim und in Guntersblum, den ausgefärbten Vogel hier beobachtet) kommen graue Männchen des Hausröthels vor.
2. Es fanden sich auch graue Männchen in den Brutexemplaren.
3. Es werden wohl in der Regel zwei Bruten gemacht.
4. Die Grauröcke beziehen gleich den andern Nistplätze an belebten Orten.
5. Deutliche Uebergangsformen habe ich nicht beobachtet.

Oppenheim a. Rhein.

Vom Vogelmarkt.

Der heurige Vogelmarkt war dürftig. An interessanten Vögeln hat es aber trotzdem nicht gefehlt. So gedenke ich über einige neuere Einführungen den geehrten Vereinsmitgliedern noch eingehend berichten zu können, wie über die Gatturama, Euphonia violacea, den Dayal, Copsychus saularis und den Blumenpapagei, Loriculus indicus. Von der Dayaldrossel, diesem herrlichen Sänger, hat Fräulein Hagenbeck-Hamburg noch einige Exemplare vorräthig. Es sei auf das reichhaltige Inserat des Fräulein Hagenbeck in dieser Nummer verwiesen und die Bemerkung gestattet, daß eine etwaige Furcht vor Cholera-Gefahr bei Bezug von Vögeln aus Hamburg durchaus unbegründet ist.

Freiberg, 31. Oct. 1892. Dr. A. Frenzel.

Kleinere Mittheilungen.

Der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva), Brutvogel bei Berlin. Anfang Juni d. J. erhielt ich durch gütige Vermittelung des Herrn O. Wilke ein bei Berlin gefangenes altes Männchen des Zwergfliegenfängers mit prächtig roth gefärbter Kehle, welches vermöge seiner Zierlichkeit, Munterkeit, Anmuth und Zahmheit noch jetzt einen Hauptschmuck meiner Vogelstube bildet. Am 11. August schreibt mir der genannte Herr weiterhin mit Bitte um Veröffentlichung der Thatsache in unserer „Orn. Monatsschrift“: „Soeben sah ich bei dem hiesigen Vogelhändler Erner einen eben flügge gewordenen Muscicapa parva noch im gefleckten Nestkleide.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wernher Karl

Artikel/Article: Giebt es in Deutschland nur eine Art des Hausrothschwanzes? 424-425